

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiezü 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 151.

Freitag, 25. Dezember 1903.

39. Jahrgang

Der Weihnachtsfeiertage wegen
erscheint nächsten Montag kein Blatt.

Weihnachten.

Der Lichterbaum erstrahlt in hellem Glanze. Die Kinderchar jubelt über die reichen Geschenke. Alles ist aufs Beste vorbereitet und aufs Schönste ausgesucht. Warum will denn keine Weihnachtsfreude in das Herz des Vaters einziehen? Wohl huscht ein Freudenstrahl über sein Gesicht, wenn er die Freude der Seinen sieht, aber er selbst findet keine Befriedigung an der Feier. Er kannte früher einmal eine andere Weihnachtsfeier. Als er selbst ein Kind war, da lauschte er mit pochendem Herzen der Weihnachtsgeschichte, die von seinem Vater zur Feier am Christabend vorgelesen wurde, wie die Engel die frohe Botschaft bringen und die Menge der himmlischen Heerscharen anstimmt: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“, wie die Hirten gen Bethlehem gehen und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, wie die Weisen aus dem Morgenlande kommen und vor dem Kindlein niederfallen und es anbeten, ihre Schätze aufstun und ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen schenken. — Das ist eine vergangene Zeit, als er selbst ob dieser frohen Botschaft jubeln konnte. Er trat ins Leben hinaus. Mit der Lust der Welt kommen die Zweifel der Welt. Der Kinderglaube ward vergessen und preisgegeben. Andere Interessen traten an seine Stelle. Es wurde viele Jahre hindurch fleißig gearbeitet und geschafft. Blieben noch Freistunden übrig, dann nahm die Geselligkeit und die Beschäftigung mit den Ererungenschaften einer modernen Technik alle Zeit in Anspruch. Da war keine Zeit und kein Raum mehr für den lebendigen Gott. Hatte er doch aus eigener Kraft es so herrlich weit gebracht, er konnte stolz sein auf seine Erfolge. — Warum will denn aber nicht die Freude darüber am heutigen Abend in sein Herz dringen? Warum ertönen die Zweifel und Selbstanklagen, die in den letzten Jahren ihn schon oft beschäftigt haben, immer lauter? War's also doch verkehrt, den einen großen Faktor aus der Lebensrechnung zu streichen? „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit.“ tönts da zu ihm aus seiner Kinder Mund, und leise vor sich hinsprechend gibt er die Antwort: „Welt ging verloren, Christ ist geboren, freue dich, o Christenheit.“

Mundschau.

Stuttgart, 21. Dez. Die „Württ. Volksztg.“ teilt heute mit: Der Weitere Landesausschuß der Deutschen Partei hat am 8. Nov. d. J. folgenden Beschluß gefaßt: „Bei der freundlichen Haltung der Mehrzahl der in Württemberg erscheinenden Blätter gegenüber der Deutschen Partei und bei der Möglichkeit, den Erklärungen und Mitteilungen der Partei in der württ. Presse auch ohne eigene Tagesparteizeitung genügend Eingang und Verbreitung zu verschaffen, glaubt die Partei bis auf weiteres auf das tägliche Erscheinen der „Württ. Volkszeitung“, so dankenswert deren Leistungen waren, verzichten zu können. . . . Gleichzeitig erklärt es aber die Partei für im höchsten Grade wünschenswert, daß die Württ. Volkszeitung unter einem angemessenen Titel ohne Unterbrechung in Form eines der Regel nach wöchentlich einmal auf den Sonntag, in bewegten Zeiten öfter, erscheinenden Blattes weiter geführt wird. — In Ausführung dieses Beschlusses erscheint die Württ. Volksztg.“ ab 1. Januar 1904 unter dem Titel „Schwäbisches Wochenblatt“ wöchentlich einmal, nach Bedarf öfter.

Stuttgart, 20. Dez. (Vom Württ. Schutzverein für Handel und Gewerbe.) In dem am Montag im Bürgermuseum unter dem Vorsitz des Kaufmanns Adolf Stübler abgehaltenen Erörterungsabend wurde über einen kürzlich in Stuttgart ins Leben gerufenen Verein „Sparsystem“ berichtet, welcher in auswärtigen Zeitungen Mitglieder sucht und angeblich die Bekämpfung „schwindelhafter und unreeleer Preise in Manufakturwaren“ bezweckt. Höchst sonderbar ist, daß der „Verein“, welcher nach den Satzungen sich im wesentlichen als ein Privatunternehmen eines Herrn Ernst Kessler darstellt, als Adresse für alle Sendungen das Hauptpostamt Stuttgart angibt. Nach eingezogenen Erkundigungen beim hiesigen Stadtpolizeiamt ist ein Herr Kessler polizeilich nicht gemeldet. Größte Vorsicht scheint also geboten. Ferner wird berichtet, daß die Kutscher der Petroleum-Firma Prell u. Cie. mit Petroleum haustieren, wogegen Schritte unternommen werden sollen. Einer eingehenden Besprechung wurde sodann ein Urteil des Landgerichts Düsseldorf unterzogen. Dasselbe verurteilte kürzlich einen Warenhauseinhaber zum Schadenersatz, weil er Seifenpulver zu einem Schlenkerpreise verkaufte. Es wurde allgemein als erfreulich bezeichnet, daß endlich einmal gegen den Laßvogel-Unsug gewisser Warenhäuser vorgegangen wird.

— Der Titel Schultheiß soll nach dem Willen der Kommission für die neue Gemeindeordnung „in Abgang dekretiert“ werden. Die „N. N.“ meint dazu: Eigentlich ist's recht schad um den Titel. Es lag so was Kernhaftes, Urdeutsches in dem Namen Schultheiß, der zudem die Erinnerung an eine anderthalbtausendjährige Stammesgeschichte in sich barg. Von Rechtswegen müßte er sich „Schuldheiß“ schreiben, denn er war ursprünglich der Beamte, der die Mitglieder einer Gemeinde zur Leistung ihrer Schuldigkeit anzuhalten, zu „heißten“, d. h. zu heischen hatte, was jemand schuldig war. Später wurde er Vorsteher der Hundertschaft, indes der Graf Gauvorstand war. Die Angelsachsen nannten ihn skyldhota, die festsächsischen Sachsen scultheto, die Friesen sceltata, scelta oder schelta; bei den Longobarden erscheint er in Königs Rothars Gesetzbuch von 634 bereits als sculdhais oder sculdahis; im Neulateinischen ist ein scultarius und scultus aus ihm geworden. Im deutschen Sprachgebiet war er seit langen Jahren nur noch in mannigfachen Sprachgewand in den Adressbüchern als Familienname anzutreffen, als Schultheiß, Schultes, Schulte, Sulze, Schultze; nur in Württemberg galt er noch als eine Amtsperson. Nun wird er auf Wunsch seiner Träger auch aus dieser Sprachinsel verbannt.

Herrenalb. Bei der Gemeinderatswahl haben von 213 Wahlberechtigten 189 abgestimmt. Gewählt wurden die Herren: A. Hauber mit 128 Stimmen, A. Waidner mit 106 Stimmen, A. Wösch mit 104 Stimmen und R. Gilbert mit 88 Stimmen.

— Die Dezembernummer der Schwarzwaldblätter enthält ein Gedicht „Die beiden Stromer“ von Frau Supper in Calw, in welchem die Eindrücke und Erinnerungen von 2 fahrenden Leuten beim Geläute der Weihnachtsglocken geschildert werden. Hierauf folgt der Schluß der „geschichtlichen Nachrichten über die Burgrüne Zavelstein“ von Freiherr von Ziegesar mit der Selbstbiographie von Alex. Max von Buringhousen-Ballmerode (letzterer besitzt in Wildbad in den Anlagen am Karlsberg einen Gedenkstein), sowie Notizen über den Verkauf und das Ende des Schlossgutes Altburg. Der Bericht schließt mit einer Schilderung der jetzt noch bestehenden Schloßtrümmer in Zavelstein. Hr. Dr. med. Zipperlen in Tübingen bringt eine Abhandlung über „die sieben Steinkreuze von Neubulach“ und eine Aufzählung über eine Erklärung des Ursprungs und der Geschichte ähnlicher Kreuze. „Vom Langenbrander Turm“

berichtet Hr. Weitbrecht, stud. pharm. mit dem Wunsche, es möchte durch den Schwarzwaldverein einer der direkten Waldwege als Weg nach Höfen bezeichnet und beim Turm ein Wegweiser aufgestellt werden. Die Blätter enthalten ferner eine Abhandlung über den „Karlsstein bei Hornberg“, Mitteilungen aus den Bezirksvereinen und eine Bekanntmachung der Hauptvereinsleitung über die Pachtung der Burgruine Zavelstein und einige Schlusssätze der Schriftleitung „Zum Jahreswechsel“. Aus den letzteren Mitteilungen ist zu entnehmen, daß der Verein einen beträchtlichen Zuwachs an Mitgliedern erhalten hat und daß die Zahl der Bezirksvereine von 24 auf 27 gestiegen ist. Als Vereinsgabe wird den Mitgliedern nächstes Jahr das Blatt „Eriberg“ überreicht werden können. Die Markierung des Ostweges schreitet rasch voran. Die Karte „Freundstadt“ erscheint in 2. Auflage.

Lauffen O.A. Rottweil 22. Dezbr. Von der hiesigen Kirchenbau-Lotterie fiel der 1. Gewinn mit 15000 Mk. auf Nr. 5567, der 2. mit 6000 Mk. auf Nr. 4540 und der 3. mit 2000 Mk. auf Nr. 20691. (Ohne Gew.)

Ulm, 21. Dez. Das hies. Divisionsgericht verurteilte vorgestern den 23 Jahre alten Unteroffizier August Knapp von der ersten Kompagnie des hies. Pionierbat. 13 wegen 170 Verbrechen und fünfzig Vergehen der körperlichen Mißhandlung Untergebener, wegen 30 Vergehen der vorschriftswidrigen Behandlung, wegen einer Anzahl weiterer Fälle vorschriftswidriger Behandlung in Verbindung mit unbefugter Befehlsgewalt, wegen unerlaubten Geldborgens und Anstiftung eines Untergebenen zur Begünstigung, zur Degradation und zu 1 Jahr und zwei Monaten Gefängnis, von welcher Strafe 1 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde. Knapp, der im Sommer 1902 Unteroffizier wurde, hat bei der ihm obliegenden Ausbildung von Rekruten diese gewohnheitsmäßig durch Fauststöße auf die Brust, Schläge mit dem Instruktionbuche auf den Kopf, Stoßen mit den Füßen, Treten auf die Beine, Schlägen mit dem versicherten Seitengewehr auf die Finger, mit dem Meerrohr über Kopf und Rücken, mit einem Besenstiel u. s. w. mißhandelt. Außerdem ließ er teils die ganze Korporalschaft, teils einzelne Leute, ohne daß er hiezu von dem ihm vorgesetzten Offizier ermächtigt worden wäre, während der Dienstpauzen oder nach dem Dienste Gewehrpumpen oder Griffe üben. In 2 Fällen ordnete er behufs Ermittlung des Täters eines kleinen Verschuldens das Gewehrpumpen so lange an, bis die Mannschaft ganz erschöpft war. Wenn Knapp in Geldverlegenheit war, ließ er sich von seinen Untergebenen Darlehen geben, deren Heimzahlung erst nach seiner Verhaftung erfolgte. Die Verfehlungen des Angeklagten sind erst durch einen Reservisten zur Anzeige gekommen. Die in der Front stehenden Leute machten früher keinerlei Anzeigen und rühten selbst damals aus Furcht vor dem Unteroffizier mit belastenden Angaben nicht heraus, als nach dem am 4. Febr. d. J. begangenen Selbstmorde des Rekruten Stüb, der zufolge Aufzeichnungen und Andeutungen des Verstorbenen in Verbindung mit den erlittenen Mißhandlungen gebracht wurde, eine eingehende

Untersuchung vorgenommen wurde. Zehn dieser Pioniere wurden nun wegen Begünstigung zu je 1 Tag, einer zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Königsbronn 19. Dez. (Geplante Erschließung einer neuen Höhe.) Siebzehnmal so groß als die Nebelhöhle sollen die Hohlräume sein, die sich unmittelbar an die Brenzquelle in Königsbronn im Erdinnern als künstlich aufgestauter See anschließen. Dieses überraschende Ergebnis gründet sich auf die Vornahme von Wassermessungen und von Stauversuchen, sowie auf Berechnungen, die von Baurat Eugenhan bei Gelegenheit der hydrographischen Untersuchungen im Brenzgebiet veranstaltet wurden. Der Brenztopf wird von der Hüttenverwaltung Königsbronn etwa 3 m hoch künstlich gestaut. Nach seiner vollständigen Entleerung hätte der sichtbare Teil unter Berücksichtigung der 800 Sekundensliter betragenden Zuflusssmengen in 22 Minuten gefüllt sein sollen. Tatsächlich dauerte die Füllung aber mehr als 18 Stunden, ohne daß an den benachbarten Quellen und Wasseradern irgendwelche Veränderung zu bemerken war. Dadurch berechnete sich die Staufläche der unsichtbaren Hohlräume, die sich unmittelbar an den sichtbaren Brenztopf anschließen, bei Beginn des Aufstaus zu 69 ar und bei rund 3 m Stauhöhe zu 360 ar. Diese von Menschenhand bisher wohl unberührte Kieienhöhle und der wohl von keinem Menschenauge erschaute See soll mittels eines Stollens erschlossen werden. Da die landschaftliche Schönheit der Felsennische, der die Wasser entquellen, durchaus nicht beeinträchtigt werden soll, ist es nötig, einen Stollen von größerer Länge und mit einem Aufwand von mehreren 1000 Mk. in den Berg zu treiben. Diese Arbeit will nun der schwäbische Höhlenverein ausführen lassen und zu diesem Zweck waren die Vorstandsmitglieder Pfr. Guxmann und Prof. Dr. Fraas in Begleitung von Baurat Eugenhan gestern hier. Möge es ihnen gelingen, diese Sehenswürdigkeit ersten Ranges zu erschließen.

— Nach der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ werden am 1. Jan. insgesamt im Deutschen Reich etwa 3000 Ärzte im Kampf mit Krankenkassen stehen. Es ist daher natürlich, daß sich beide Parteien auf Kongressen mit diesen Konflikten befassen wollen. Am 25. Jan. findet ein allgemeiner deutscher Krankenkassentag statt, um für die Stellung der Kassen zu den Forderungen der Ärzte Normen zu geben.

Berlin, 18. Dez. Die Reden des Reichskanzlers v. Bülow, mit denen er in den Reichstagsitzungen vom 10. und 14. Dezember die staatsumwälzenden Theorien der Sozialdemokratie widerlegte, ihre Haltlosigkeit und die für ihre eigenen Anhänger höchst verderblichen Folgen nachwies, sind, um ihrer grundlegenden und bleibenden Bedeutung willen, soeben in Auszügen als kleines Heft von der Kgl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler und Sohn in Berlin herausgegeben worden. Der Preis für 100 Stück der zu allgemeiner Verbreitung, insbesondere in Arbeiterkreisen, sehr geeigneten Schrift beträgt 4 Mk., für 500 Stück 16 Mk., für 1000 Stück 28 Mk. bei postfreier Zusendung.

lokales.

Wildbad, 23. Dez. Am 24. Dezbr. wird der Schalter beim hiesigen Postamt um 6 Uhr abends geschlossen.

Wildbad, 24. Dez. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr zog eine Schaar Schneegänse in der bekannten Dreieckform durch unser Tal, in der Richtung gegen Calmbach. Mögen diese bei uns ziemlich seltenen Gäste keine Vorboten eines allzustrengen Winters sein.

Unterhaltendes.

Im Banne der Nacht.

Von D. Elster.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)
„Ich freue mich darüber, meine Cläre, und ich habe Dir einen Vorschlag zu machen.“

„Einen Vorschlag?“

„Ja. Wie wäre es, wenn wir alle auf einige Zeit Berlin verlassen und uns in einem stillen schönen Winkel des Gebirges, Thüringens oder des Harzes, zurückzögen? Dort in der Waldeseinsamkeit, in der Waldesstille, wirst Du alle die häßlichen Eindrücke des letzten Winters vergessen. Ich kann Euch freilich noch nicht begleiten, ich muß die Schulferien abwarten, Du reisest vorläufig mit meiner Mutter und wenn ich frei bin, komme ich nach und treffe mein Lieb froh und glücklich wieder, um es heimzuholen für den Winter in unser kleines, stilles, behagliches Nestchen. Ist das nicht ein prächtiger Gedanke?“

Ein Lächeln glitt über das Antlitz Cläres. „Ein prächtiger Gedanke,“ flüsterte sie, wie in Träumerei versunken. „Und ich glaube, mir würde der Aufenthalt in der stillen Waldeseinsamkeit wohl tun — aber mir ist es immer, als dürste ich diese Stadt nicht verlassen! Mir ist es, als habe ich hier noch eine Aufgabe zu erfüllen, als fessele mich eine Schuld an diese Stadt...“

„Eine Schuld?“

„Auch ich trage einen Teil der Schuld an all den trüben Vorgängen der letzten Zeit,“ erwiderte Cläre, indem wieder ein düsterer Schatten ihr vor Kurzem noch so freundliches Gesicht verfinsterte. „Ich bin nicht wahr, nicht offen und ehrlich meinen Verwandten, der Welt gegenüber gewesen und aus dieser Unwahrheit sind alle jene entsetzlichen Vorgänge entsprungen.“

„Cläre — was sprichst Du da?!“

„Es ist keine Schuld, welche irdische, menschliche Richter richten und verurteilen — aber der Richter in meiner eigenen Brust klagt mich an und verurteilt mich. Ehe ich diese Schuld nicht gesühnt habe, eher kann ich nicht wieder froh und glücklich werden.“

„Cläre, mein liebes Kind, gieb Dich nicht solch düsteren Gedanken hin,“ mahnte Frau Penkert. „Du bist rein und schuldlos, wie das Sonnenlicht, welches dort durch die Bäume bricht. Deine Seele ist rein und schuldlos, wie das Quellwasser des Berges. Klagt man die Quelle des Waldes an, wenn sie durch Regengüsse angewachsen als wilder Sturzbach die Hütte des Landmanns im Tal zerstört? Du träumst, mein Kind, Du quälst dich selbst! Blicke um Dich! Die helle Sonne leuchtet vom wolkenlosen Himmel, sie leuchtet auch Dir, laß ihre Strahlen Dein Herz erquickern und wieder froh machen.“

Cläre warf sich an das Herz der alten mütterlichen Freundin und weinte heiße Zähren.

Plötzlich fuhr sie empor. Ein schlurfender Schritt knirschte auf dem Wege, der zu dem versteckten Plaze führte, eine Knabenstimme sagte: Komm, Papa, wir wollen uns ein wenig ausruhen" . . . und als Cläre aufblickte, da sah sie einen Mann vor sich stehen, in müder, gebrochener Haltung, der einen Knaben an der Hand hielt. Sie kannte diesen Mann und den Knaben! Doch ehe sie sich von ihrer Ueberraschung erholen konnte, sprang der Knabe mit einem Jubelruf auf sie zu, schlang seine Arme um ihren Nacken und rief freudig: "Tante Cläre — Tante Cläre, hab ich Dich endlich wieder gefunden!"

Es war der Hauptmann von Dettent und Kurt, welche den einsamen Platz auf der Rousseau-Insel aufgesucht hatten. Mi. scheuem Gruß trat der Hauptmann näh er.

Was war aus dem eleganten, schönen kräftigen Mann in den wenigen Wochen geworden, welche seit dem Tode seiner Gattin verfloßen waren? Seine Gestalt war abgemagert, sein Antlitz fahl und faltig geworden, Bart und Haupthaar grau und gelichtet; in gebückter Haltung, mit zitternden Knien schritt er dahin.

"Verzeihen Sie, daß wir Sie gestört haben," sagte er mit heiserer Stimme. "Es lag nicht in meiner Absicht . . ."

Johannes bot dem unglücklichen Mann die Hand. "Setzen Sie sich zu uns, Herr Hauptmann," entgegnete er freundlich, "Sie stören uns nicht. Sehen Sie nur, wie sich Cläre und Ihr Sohn freuen."

In der Tat herzte und küßte Cläre den Knaben, als habe sie einen langverlorenen Sohn wiedergefunden, während die Tränen über ihre Wangen perkten. Und Kurt schmiegte sein dunkles Lockenhaupt an ihre Brust, schaute glücklich zu ihr empor und flüsterte: "Meine liebe, liebe Tante Cläre . . ."

"Bürnst Du mir noch, Cläre?" fragte der Hauptmann leise und schen.

Statt jeder Antwort reichte Cläre ihm die Hand, welche er ergriff und tief erschüttert an die Lippen zog.

"Wir hörten schon, Herr Hauptmann," nahm Johannes das Wort, "daß Sie als vollkommen gerechtfertigt aus der Untersuchung hervorgegangen sind. Wir haben uns sehr darüber gefreut."

Der Hauptmann lächelte trübe. "Was hilft es mir?" entgegnete er seufzend. "Mein Leben ist doch für immer zerstört. Ich würde Berlin schon lange verlassen haben, wenn ich nicht für Kurt zu sorgen hätte. Ich möchte fort — weit fort — vielleicht, daß ich dann meine äußere Ruhe wieder finde . . . aber ich darf Kurt nicht allein lassen . . . er ist so einsam genug auf der Welt."

Da leuchtete es in Cläres Augen auf. "Laß mir den Knaben, lieber Schwager," sagte sie und ihre Stimme hatte wieder den früheren frischen, energischen Klang gewonnen. "Ich will Mutterstelle an ihm vertreten, so gut ich es vermag!"

"Cläre, Du wolltest . . .?" "Erfülle mir meine Bitte, Schwager! Mich drückte die Erinnerung nieder, ich empfand diese Erinnerung als eine Schuld, ich suchte nach einer Sühne dieser meiner Schuld — jetzt habe ich die Sühne gefunden! Laß mir den Knaben — laß mich seine Mutter sein!"

Des Hauptmanns Augen füllten sich mit Tränen. "Keinen besseren Händen könnte ich meinen Sohn anvertrauen," sprach er tiefergriffen, "als den Deinigen. Und wenn Kurt will . . ."

Der Knabe umschlang jauchzend den Hals Cläres mit den Armen. "Ja, ja, Papa," rief er, "ich will bei Tante Cläre bleiben! Und wenn Du von Deiner großen Reise zurückkommst, dann sollst Du auch bei uns bleiben und wir wollen wieder fröhlich und glücklich sein. Nicht wahr, Tante Cläre?"

"Ja, mein lieber Kurt, das wollen wir!" erwiderte Cläre, glückliche Tränen weinend. Dann reichte sie Johannes die Hand und sagte: "Jetzt bin ich entzückt,

Johannes, und jetzt habe ich auch wieder Mut, glücklich zu sein und glücklich zu machen!"

Zur Weihenacht.

Horch, die Weihnachtsglocken klingen
Wieder jubelnd durch die Welt,
Und die Engel Gottes schwingen
Nieder sich vom Sternenzelt.
Auf der leiderfüllten Erde
Halt es plötzlich durch die Nacht:
„Allen Schmerzensmüden werde
Süßer Friede heut' gebracht!"

Friede allen Menschenkindern!
Schall' es laut aus Engelsmund,
Wo es gilt, das Leid zu mindern
Auf dem weiten Erdenrund;
Wo ein Mensch, des Glend's Beute,
Trostlos schaut nach Hilfe aus,
Sende Gottes Liebe heute
Einen Engel ihm ins Haus.

In die Hütte zu den Armen,
Den Bedrängten im Palast,
Aehr' das göttliche Erbarmen
Heute ein als Weihnachtsgast;
Ueberall, wo Menschen leiden,
Wo die bange Sorge wacht,
Bringe Frieden, spende Freuden,
Heut du heil'ge Weihenacht!

Standesbuch-Chronik

vom 12. bis 18. Dez. 1903.

Geburten:

15. Dezbr. Schraft, Karl, Fuhrmann in Nonnenmisch, 1 Tochter.

Gestorbene:

18. Dezbr. Girschbach, Pauline Luise, Tochter der Anna Marie Großmann geb. Girschbach hier, 4 Jahre alt.

20. Dezbr. Großmann, Christine Jakobine, geb. Treiber hier, Witwe des Schuhmachermeisters, Wilhelm Friedrich Großmann, 65 Jahre alt.

50. Michels
Wollaustr. Paris

Sidenstoffe v. 75 Pf. p. Mtr. an.
Muster postfrei.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN SW. 13
Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafstr.

Eigene Fabrik
in Osnabrück

Liederkranz Wildbad.

Sonntag, den 27. Dez.,
abends 7 Uhr,
hält der Liederkranz im Gasthof zum
kühlen Brunnen seine

Weihnachts-Feier

verbunden mit

Gesangsvorträgen des Chors,
komischen Aufführungen, lebenden Bildern,
Gabenverlosung u. Tanz

ab, wozu die verehrl. aktiven, passiven und Ehren-Mitglieder
eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Freiwillige Gaben zur Verlosung bittet man beim
Vereins-Kassier Herrn Malermeister **Lutz** abzugeben.

Frida Hauber
Albert Boger

Verlobte

Wildbad Calmbach

Weihnachten 1903.

Qualität's-

KAFFEE

gebrannt pr. Pfd. von 85 Pfg. an ga-
rantirt reinschmeckend empfiehlt

Anton Heinen.

Turn-Verein Wildbad.

Am Samstag, den 26. Dezbr.
findet unsere diesjährige



Weihnachts-Feier

verbunden mit turnerischen u. komischen Aufführungen,
Gesangsvorträgen, Gabenverlosung und Tanz statt,
wozu unsere verehrl. Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Anfang abends 7 Uhr.

Musik des Feld - Artillerie - Regiments No. 29 von Ludwigsburg.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mark.

Freiwillige Gaben zur Verlosung nimmt entgegen:
Fritz Koch, Kassier.

Turnhalle-Öffnung 6 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Blühend schön!

wird jedes Antlitz, frisch und geschmeidig
die Haut, zart und anmutig, der Teint
nach täglichen Waschungen mit nur verbesserter

Radebeuler Lilienmilchseife

von G. Vier u. Co., Radebeul-Dresden
Stück 50 Pfg. bei: Anton Heinen, Drogerie
und in der Hof-Apotheke.

Orangen u. Citronen

per Stück 5, 6 und 10 Pfg.

Maronen

empfehl

G. Lindenberger,
Hofconditor.

Ia. Leinmehl

bestes Kraftfutter für Milch- u. Jung-
vieh per 50 Kilo à Mt. 8. 50 ver-
sendet franco Bahnstation gegen Nach-
nahme.

J. W. Körner, Göttingen a. N.

Hochfeines
SALAT-OEL
Oliven-Oel
Rheinwein-Essig

empfehl Anton Heinen.

Asthma (Atemnot)

durch die so lästigen Bronchialkatarrhe
verursacht, sowie quälender Husten, fin-
den schnelle u. sichere Linderung beim Ge-
brauch von Dr. Lindenmeyer's Salus-
Bonbons. In Schachteln à 1 Mark bei
Hofconditor Lindenberger.

Visiten-Karten
liefert in eleg. Ausst. billige
Alb. Wildbrett
Buchdruckerei

Erbsen, Bohnen Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfehl
billigst

D. Treiber.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150.000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänefedern u.
alle anderen Sorten Bettfedern und Daunens. Reinheit
und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Bett-
federn p. Pfund für 0,80; 1 A; 1,40. Prima Halb-
daunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2; weiß
2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern 3; 3,50;
4; 5. Acht chinesische Gänsefedern 2,50; 3. Polar-
daunen 3; 4; 5 A. Jedes belieb. Quantum sofort
gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co., in Herford F. Nr. 1455
in Westfalen.

Probieren und Preisbitten, auch über Bettstoffe
u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen
für Federnproben erwünscht!

Hierzu als Gratisbeilage 1
Wand- u. Notizkalender für das
Jahr 1904.

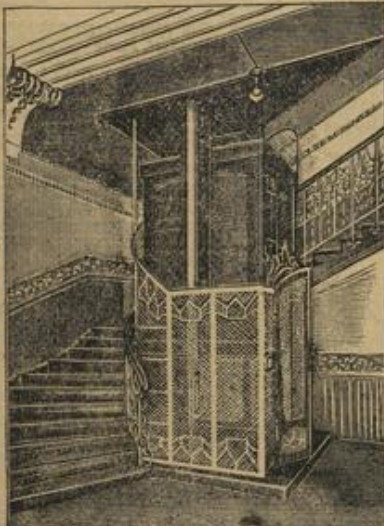


Wo? trinkt man über die Feiertage das
beste und feinste

Bock-Bier,

im Gasthof z. „Graf Eberhard“ hier.

Zahlreiche hervorragende Referenzen.



Maschinenfabrik R. Stahl, Stuttgart

Bahnhofstr. 107 Telefon 1278
Gegründet 1876

Aufzüge Hebezeuge

für Personen und Waren, sowie
für elektrischen, hydraulischen, Transmis-
sions- und Handbetrieb.

Elektrische Aufzüge mit Knopfsteuerung

eigenen, bewährten Systems, z. Anschluss
an das städtische Elektrizitätswerk oder
beliebige andere Kraftquellen.

(Die Betriebskosten bei meinen paten-
tierten elektr. Aufzügen stellen sich etwa
10mal billiger als bei hydraul. Anlagen.
Letztere können mit meiner Patent-Knopf-
steuerung versehen, bezw. in vollständig
elektr. Betrieb umgebaut werden.)

Jagdwesten

in vorzüglichen Qualitäten in allen Preislagen
und Größen frisch eingetroffen bei

Philipp Bosch.

Auf meine schönen Qualitäten

Baumwollflanelle

in weiß und farbig

erlaube mir aufmerksam zu machen.

Farbige Qualitäten von 30 Pf. anp. Mir.

weiße " 50 " " "

Nur waschechte Waare. D. D.



Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.